

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 39

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dies verlangt das Vaterland von ihm in der Stunde der Gefahr.

Bei der Kritik soll man nicht in sensibler und voreingenommener Weise die häufiger scheinbaren, als wirklichen Inkonsequenzen der Kühnheit tabeln. Denn das Beispiel einer selbst unwahrscheinlich tollkühnen Unternehmung wird auf die Einbildungskraft des Soldaten stets einen besseren Eindruck hervorbringen und ihm eine richtigere Idee von seinen Pflichten Angesichts des Feindes geben, als wenn er ein zauderndes, vorsichtiges Handeln sieht und in Folge von sehr häufig falschen Annahmen zurückweichen muß, wo er glaubt, es nicht nöthig zu haben.

Im Ernstgefecht wird der Kommandirende immer, wenn erforderlich, den Glan einer unüberlegten und kompromittirenden Tapferkeit mäßigen können, man kann ihm selbst wünschen, niemals eine schwierigere Aufgabe zu erfüllen zu haben.

Seinem militärischen Gewissen kann der Offizier zur eigenen Instruktion alle die Vorbehalte machen, welche die Situation zu ergeben scheint, aber wenn er seine Mannschaft über die Gefahr, der sie durch's feindliche Feuer ausgesetzt ist, unterrichten will, soll er maßvoll sprechen und vor Allem vermeiden, sie ahnen zu lassen, daß sie im ähnlichen Falle im Kriege unfehlbar vernichtet sei. Es liegt im größten Interesse des Dienstes, ihr dies zu verschweigen, ja selbst das Gegentheil zu lehren.

Wir kommen schließlich noch auf einen anderen heikeln Punkt bei den Manövern, der Quelle vielen Verdrusses für Offiziere und Mannschaft, nämlich auf den Mißbrauch, den häufig höhere Vorgesetzte mit dem gedeckten Vorgehen der Leute treiben.

Decken! Wollt ihr euch wohl decken! hört man nicht in sanftester Weise den vorgehenden Schützen zurufen, unbekümmert, ob sie sich in wenig zur Deckung einladendem Terrain befinden. Natürlich, wenn die Gefahr des feindlichen Feuers in den schwärzesten Farben geschildert ist, müssen auch Mittel angegeben werden, ihr zu begegnen. Der Soldat soll nur kriechend oder gebückt laufend vorgehen und sich da, wo er anhält, womöglich gleich eingraben. Das ermüdet aber, und der Soldat, der weiß, daß keine Kugel droht, drückt sich um das unbequeme Vor- oder Zurückgehen weg, wo er immer nur kann! Wozu auch so großes Gewicht darauf legen! Im Ernstfalle braucht die Kunst der „persönlichen Deckung“ wahrlich nicht encouragirt zu werden, sie wird, wie die Erfahrung lehrt, mit oft zu großer Virtuosität ausgeübt und auch der Unerfahrenste bringt es in ihr bald zu großer Geschicklichkeit.

Man gewähre den Soldaten bei den Uebungen doch Erleichterung! Ist es nicht vorzuziehen, ruft General van der Smitten aus, den Soldaten daran zu gewöhnen, unter allen Umständen mit festem Schritte, sicherem Blick, erhobnem Kopf der Gefahr entgegen zu gehen, auf daß er sie verachte und nicht fürchte?

Im Felde gibt es der „Drückeberger“ schon genug, man braucht sie im Frieden nicht erst heran-

zuziehen. Das ewige Rufen nach Decken, das Strafen, wenn der Soldat sich nicht deckt, leistet dem jedem Menschen innewohnenden Instinkt der Furcht unwillkürlich Vorschub und thut dem durch die militärische Erziehung geweckten Glan Abbruch. Im Kriege könnte das auf dem Manöverplage sorgfältig geübte Decken möglicherweise die bedenklichsten Folgen haben. J. v. S.

A u s l a n d.

Deutschland. (Aenderungen im Ingenieurwesen.) Durch Kabinettsordre vom 3. August d. J. sind folgende Aenderungen im Ingenieurwesen befohlen worden:

1) An der Spitze des gesammten Ingenieurwesens einschließ- lich der Militärtelegraphie steht der Chef des Ingenieur- und Pionnierkorps und Generalinspektor der Festungen. Demselben sind direkt unterstellt: das Ingenieurkomitee, die Inspektion der Militärtelegraphie, die 1. bis 4. Ingenieurinspektion, die 1. und 2. Pionnierinspektion.

2) Die Ingenieurinspektoren leiten in dem bisherigen Umfange den Ingenieurdienstbetrieb in den Festungen ihres Bereichs. Ihnen sind die Festungsinspektionen mit der Maßgabe unterstellt, daß vorläufig der 1. Ingenieurinspektion die 9. Festungsinspektion mit dem Sitz in Thorn und der 3. Ingenieurinspektion die 10. Festungsinspektion, in Straßburg im Elsaß garnisonierend, hinzutritt. Der Geschäftsbereich der beiden Pionnierinspektionen ist folgendermaßen begrenzt: a) 1. Pionnierinspektion — Berlin. Zu ihr gehören das Garde-Pionnierbataillon, ostpreussisches Pionnierbataillon Nr. 1, pommersches Nr. 2, brandenburgisches Nr. 3, magdeburgisches Nr. 4, niederschlesisches Nr. 5, schlesisches Nr. 6 schleswig-holsteinisches Nr. 9; b) 2. Pionnierinspektion — Mainz. Zu derselben rechnen das westphälische Pionnierbataillon Nr. 7, rheinisches Nr. 8, hannoversches Nr. 10, hessisches Nr. 11, badisches Nr. 14 und die Pionnierbataillone Nr. 15 und 16.

3) Die Kommandeure der Pionnierbataillone sind bezüglich der Ergänzung der Offiziere und Ausbildung ihrer Bataillone selbstständig und erhalten alle Rechte und Pflichten der Kommandeure selbstständiger Bataillone.

4) Die sämmtlichen Offiziere des Ingenieurs und Pionnierkorps werden eingetheilt in vier Offizierkorps der vier Ingenieurinspektionen und 15 Offizierkorps der 15 Pionnierbataillone. Erstere tragen die römische Nr. I. bis IV., letztere in arabischen Ziffern die Nummern ihres Bataillons. Stabsoffiziere, Hauptleute und Leutenants, welche außerhalb des Etats dieser Korps verwendet werden, sind à la suite einer Ingenieurinspektion oder eines Pionnierbataillons zu führen.

Aus dieser Kabinettsordre ist als wichtigstes Moment zunächst deutlich erkennbar die scharfe Trennung zwischen Ingenieurinspektionen und Pionnierinspektionen. Waren bisher einer Ingenieurinspektion je eine Pionnierinspektion, d. h. eine Anzahl Bataillone und zwei Festungsinspektionen, d. h. mehrere feste Plätze, unterstellt, so hat die Zusammenfassung von Feldtruppenkommandos und fortifikatorischen Angelegenheiten in einer Hand nunmehr aufgehört. Es erstreckt sich diese Maßregel auf die Auseinanderhaltung der Offizierkorps, welche fortan sich auch äußerlich durch andere Nummerabzeichen — römische resp. arabische Zahlen — unterscheiden werden. Mehrfach war in militärischen Fachschriften, wie in der Tagespresse auf diese Wankung als bevorstehend und nothwendig hingedeutet worden, wobei betont wurde, daß es sich um eine ähnliche Trennung handle, wie solche seiner Zeit in der Artillerie durchgeführt worden ist, als die Offiziere der Fußartillerie lediglich für das Festungs- und Belagerungswesen, die der Feldartillerie für den Dienst im Felde bestimmt wurden.

Es ist ferner bemerkenswerth, daß, während bisher nur acht Festungsinspektionen existirten, nunmehr eine neunte und zehnte kreirt werden ist: die neunte, mit ihrem Sitz in Thorn, ist vorläufig der ersten, die zehnte, mit ihrem Sitz in Straßburg i. E., der dritten Ingenieurinspektion zugetheilt worden. Für diese wird

es sich also auch um die Schaffung neuer Stäbe und Kommando-behöörden handelt.

Was die personellen Kommandoverhältnisse betrifft, so wird nach der vom Kriegsminister publizierten Ordre über die Besetzung der Stellen noch eine besondere Bestimmung ergehen. Jedenfalls ist durch die so erfolgte Neuorganisation im Ingenieurwesen einem fühlbar gewesenen Bedürfnis Genüge geschehen, und dem aus der Infanteriewaffe hervorgegangenen jetzigen Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen, General-Lieutenant v. Brandenstein, war es vorbehalten, diesen wichtigen und folgerichtigen Schritt durchzuführen zu helfen.

Deutschland. (Neue Exercitien.) Seit einigen Tagen machen die Soldaten des 48. Infanterieregiments zu Rüstern im Drillsanzuge mit gerolltem Mantel, an dem das Kochgeschirr befestigt ist, und am Klemm über die Schulter hängendem Gewehr kompagnieweise Ueberstiegen um Ueberstiegen von Festungsmauern. Dieselben werden am neuen Werk ausgeführt, indem die Soldaten lange Leitern an Stricken herbeischleppen und mittelst derselben mit großer Geschwindigkeit in die Wallgräben hinunter, und auf der anderen Seite an der steilen Mauer wieder hinaufsteigen. (A. u. M. Z.)

— (Militär-Schießschule.) Die Militär-Schießschule in Spandau benutzt augenblicklich todt Pferde zur Feststellung der Ursachen von Verwundungen, die den Eindruck machen, als rührten sie von Explosionsgeschossen her. Durch verschiedene Untersuchungen hat man nämlich festgestellt, daß es ganz auf die Kraft des Geschosses ankommt, wie die Verwundung ausfällt. Ein in entsprechender Entfernung abgefeuertes Geschoss, das mit voller Kraft einschlägt, erzeugt eine kanalartige Wunde und schlägt durch. Gerade die abgeschwächten Geschosse sind es, die in dem Körper die schwersten Verwundungen erzeugen, und zwar durch den hydraulischen Druck, den sie in den Körperteilen nach allen Seiten hin ausüben. Dies festzustellen, beabsichtigen die oben erwähnten Proben; man schießt mit den verschiedensten Geschossen und Schußwaffen in verschiedenster Entfernung auf die Pferdekaraver und untersucht sofort die Wirkung jedes Geschosses. Auf diese Weise hat man bereits manche neue schätzenswerthe Erfahrung gewonnen. (M. Z.)

— **Oesterreich.** (Abschaffung der Blouse.) Nachdem bereits zu Anfang 1885 für die k. k. Dragoner und Ulanen die Abschaffung der Blouse befohlen und an deren Stelle die Einführung eines mit Schaffell gefütterten Pelzrocks, bezw. einer Pelzulanka, angeordnet worden, ist diese Maßregel jetzt auch auf die österreichische Landwehrekavallerie ausgedehnt worden. Die Landwehr-Dragoner und Ulanen werden demzufolge den Pelzrock, bezw. die Pelzulanka, der Linie anlegen; die dalmatinischen berittenen Schützen erhalten einen hechtgrauen, die berittenen Landesgeschützen in Tyrol und Vorarlberg einen dunkelbraunen Pelzrock. (M. Wbl.)

Frankreich. (Ausrüstungskosten des Mannes.) Aus den Detailberechnungen des Kriegsbudgets geht hervor, daß sich die jährlichen Kosten der Bekleidung und Ausrüstung eines Mannes der verschiedenen Waffengattungen folgendermaßen beziffern: Infanterie 49,06 Franken, Fußjäger 35,89, Suvaren 42,88, Husaren 51,60, afrikanische Jäger 53,64, Fußartillerie 44,31, fahrende Artillerie 57,98, Genie 49,10, Train 53,08 Franken.

Verschiedenes.

— (Der Krupp'sche Schießplatz bei Meppen.) Vor mehreren Jahren wurde von Krupp aus Essen ein sehr großes Gelände, etwa 1/2 Stunde östlich von Meppen, angekauft und zum

Schießplatz eingerichtet, auf dem die ersten Schießversuche mit den in der Fabrik in Essen angefertigten Kanonen abgehalten werden sollen. Vom Bahnhofe Meppen führt ein besonderer Schienenstrang dahin, ebenso eine besondere Telegraphenleitung. Den Schießplatz von Anfang bis zu Ende zu begeben, bedarf man 5—6 Stunden. Zunächst befindet sich auf demselben ein großes Gebäude, die sogenannte Halle, in welcher ein Theil der vorhandenen Geschütze, sowie die erforderlichen Geschosse aufbewahrt werden. Links auf dem Platze sind Wohnungen für einzelne Beamte, als Platzmeister u. s. w., und die Restaurations-Gebäude errichtet. Dann folgt der eigentliche Schießstand, d. h. der Platz, wo die gerade in Gebrauch genommenen Geschütze stehen und abgefeuert werden. Zu beiden Seiten des Schießstandes befindet sich ein aus Holz angefertigter Beobachtungsturm, auf dem 15—20 Personen Raum haben. Außer einem in unmittelbarer Nähe des Schießstandes befindlichen kleinen Bau, der theils wohl als Werkstatt für kleinere Ausbesserungen, theils als Lagerraum für einzelne Geschosse u. s. w. dient, sind noch zwei Pulvermagazine auf dem Schießplatz vorhanden. In dem einen derselben (kleinen) wird der Tagesvorrath, in dem anderen (großen) der gesammte Vorrath aufbewahrt. Das große Pulvermagazin liegt in einiger Entfernung vom Schießplatze und ist auf allen Seiten von Wasser umgeben. Alle paar Jahre finden große sogenannte internationale Probefeststellungen hier statt, an denen Offiziere vieler europäischer und außereuropäischer Länder theilnehmen. Die gewöhnlichen Schießversuche werden fast jede Woche vorgenommen; auch diesen Versuchen wohnen nicht selten auswärtige Gäste bei. Für die Stadt Meppen hat der Krupp'sche Schießstand manchen Vorthell; finden doch täglich 25 Arbeiter auf demselben lohnende Beschäftigung. (M. Z.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

89. Schweiz. Statistik. 62. Heft. Resultate der ärztl. Rekrutenuntersuchung im Herbst 1884. Herausgegeben vom statistischen Bureau des eidgen. Departements des Innern in Bern. 4°. 31 S. Zürich, Verlag von Orell Füssli u. Cie.
90. Brochures militaires. Brüssel und Leipzig, Librairie militaire C. Muquardt.
 24. Delfosse, Des pointes et des patrouilles.
 25. Mahien, Chronométrie électro-balistique.
 26. Flamache, Etude succincte du comparteur-régulateur A. et V. Flamache pour la vérification des chronographes balistique.
 27. Deroubaix, L'Angleterre et la Russie en Orient.
91. Abbildungen vorzüglicher Pferderassen, gezeichnet von Emil Volkert, Text von G. Schwarzmeier und W. Zipperlen. IV. Auflage. 40. Bfg. 2—7. Stuttgart, Schönbard u. Göner. Das Werk erscheint in 17 Lieferungen à Fr. 1. 35.

Gewünscht.

Behufs Erprobung einer neuen Waffe wünscht man mit einem tüchtigen, mit technischen Kenntnissen versehenen Fachmann, am liebsten einem schweizerischen Offizier in Correspondenz zu treten. Gefl. Offerten bittet man an die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Zürich
unter Chiffre L 886 zu richten. (M 1600 Z)

Deutsche Encyclopädie 500 Bogen in 10 Lieferungen oder 8 Bänden für 60 M.
Verlag von Dr. W. G. Brann in Leipzig
Ein neues Universallexikon für alle Gebiete des Wissens